

Kompakt

Querschnitt durch die „gartentherapeutische“ Landschaft

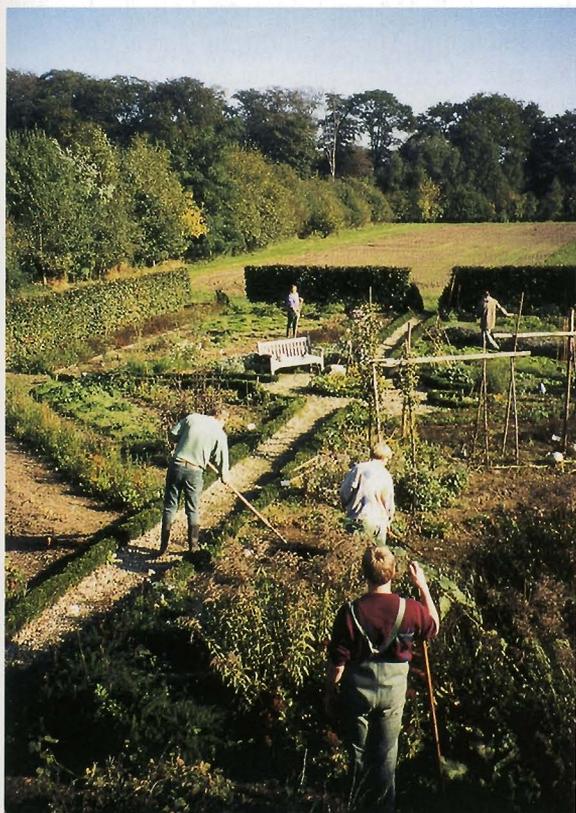
Garten & Therapie – Kongress in Bad Lippspringe

Am 13. bis 15. Juni 2002 wird der erste Kongress „Garten & Therapie“ im Tagungszentrum von Bad Lippspringe stattfinden. Mit Unterstützung des Zentralverbandes Gartenbau (ZVG) wird er gegenwärtig von einer Gruppe vorbereitet, an der unter anderem die Fachhochschule Lippe-Höxter, die Webseite Garten-Therapie, die Gesellschaft Gartenbau und Therapie (G GuT), Arbeitskreise und der Verband der Ergotherapeuten beteiligt sind.

von Konrad Neuberger



Die Gartentherapie hat in Deutschland eine lange Tradition – mit wechselnder Bedeutung. Andere Länder haben das therapeutische Potenzial der Gartenarbeit gezielt erforscht – so wurde bereits 1971 an der Universität von Kansas der erste Studiengang für Gartentherapie eingerichtet.



Gartentherapie beschränkt sich in seinen Möglichkeiten nicht nur auf gärtnerische Arbeitstherapie – heute reichen die Ansätze über Sinnesgärten und Themengärten bis hin zu Konzeptionen für Wachkomapatienten.

Richard Mattson, Professor für „Horticultural Therapy“ an der Kansas State University wird in seinem einleitenden Vortrag die Dynamik und Entwicklung der Gartentherapie darstellen, eines Berufsstandes, der bei uns noch fast unbekannt, in den USA nach dem 2. Weltkrieg und mit der Gründung der AHTA einen steilen, wenn auch nicht ungebrochenen Aufstieg in das Bewusstsein der Gärtner, der helfenden und der Heilberufe und in die amerikanische Öffentlichkeit gemacht hat.

Ein Blick über den Teich

Schon vor dem 2. Weltkrieg war an der – besonders in psychoanalytischen Kreisen – bekannten Menninger Clinic in Kansas Gartentherapie eingeführt worden, weil – wie Dr. William Menninger schrieb – „Gartentherapie dem Einzelnen soziale Begegnungen bietet und Symptome reduziert, weil sie den Ängstlichen beruhigt und Spannungen abbaut. Gärtnern fungiert als Therapie in den meisten fortschrittlichen psychiatrischen, geriatrischen und Tb-Kliniken. Üblicherweise ist seine Aufgabe eine streng therapeutische und hat

nichts mit der Klinik-Ökonomie zu tun, wie es früher in vielen Institutionen der Fall war“, zitiert Mrs. J. G. Berry in ihrem 1961 erschienenen Gartentherapie-Handbuch. (The National Garden Therapy Manual, Texas Garden Clubs 1961)

Aber was ist Gartentherapie? „Es ist die Kunst des Heilens durch Gärtnern – eine Form der Beschäftigungstherapie mit einem universellen Anklang“ (J. G. Berry), sie bindet den Einzelnen ein in das Wirken von Wachstum und Veränderung, von Leben und Vergehen und hat außerordentliche, den Menschen in seinem Innern anrührende Qualitäten, die der Mensch mit Leib und Seele, mit all seinen Sinnen erleben kann. Und darin ist Gartentherapie einzigartig.

So einfach klar formuliert findet man das, was Gartentherapie ist und kann, so schnell nicht wieder, denn einerseits ist der Garten als therapeutisches Arbeitsfeld so vielfältig wie die Pflanzen und Menschen, die in ihm arbeiten und andererseits hat sich dieser Berufszweig seither in vieler Hinsicht weiterentwickelt.

Die Universität in Kansas hat in Zusammenarbeit mit der Menninger-Clinic 1971 den ersten Studiengang für Gartentherapie (Horticultural Therapy) eingerichtet. Der Studiengang „Horticultural Therapy“ wurde im Jahr 1971 mit dem Bachelor-Abschluss (B.A.) eingerichtet und 1975 mit dem Master-Abschluss (M.A.) als Vollstudium etabliert. Richard Mattson wird über diese Entwicklung ausführlich berichten. 1973 wurde der Vorläufer der AHTA, das „Nationale Komitee für Therapie und Rehabilitation durch Gartenbau“ gegründet, wie es etwas umständlich hieß. Aus dem kleinen Kreis der Gründungsmitglieder wurden mit Beginn der Neunziger über 600 und im Jahr 2000 waren es rund 800 Mitglieder aus fast allen Staaten der USA, mit eingeschlossen beinahe sechzig Mitglieder aus Kanada, Japan, England, Israel, Schweden und Deutschland. Gartentherapeuten sind neben den bekannten Gebieten wie Psychiatrie, medizinische Reha-Zentren, Tagesstätten und



Konrad Neuberger

49 Jahre, Pädagoge, Gärtner Psychotherapeut (HPG); 13 Jahre AT-Gartenbau in der Landesklinik Langenfeld, jetzt Leiter der Gärtnerei von Hof Sondern. Seit 1988 Veröffentlichungen, Vorträge und Seminare zu Gartenbau und Therapie im In- und Ausland; Veröffentlichungen u. a. Some Conceptual Ideas in Horticultural Therapy ... (1988), Boden unter die Füße bekommen (1988), Die Arbeit im Garten als Metapher ... (1993), Pedagogics and

Horticultural Therapy ... (1995), Gärten sind Nahrung für die Lebenskräfte des Menschen (1999), Gartenarbeit und Therapie (2000).

Behinderteneinrichtungen auch in Botanischen Gärten, Schulgärten oder in der sogenannten „freien Wirtschaft“ tätig, um kranke und behinderte Menschen bei der beruflichen und sozialen Resozialisierung zu unterstützen.

Die Situation in England

Neben dieser amerikanischen Entwicklung gibt es natürlich auch in anderen Ländern entsprechende Bestrebungen, das

Kongress Garten & Therapie

Termin: 13. bis 15. Juni 2002

Tagungsort: Bad Lippspringe (bei Paderborn)

Kosten: 120 Euro (Studenten mit Nachweis 80 Euro)

Weitere Informationen: www.garten-therapie.de

Folgende Institutionen unterstützen den Kongress:

Arbeitskreise Gartenbau und Therapie – Arbeitskreis Schulgärten e.V. – Bildungsstätte des deutschen Gartenbaus Grünberg – Centrale Marketinggesellschaft der Agrarwirtschaft – Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur – Deutscher Taubblindendienst e.V. – Deutscher Verband der Ergotherapeuten – Fachhochschule Lippe und Höxter – Kuratorium Deutsche Altershilfe – www.Garten-Therapie.de – Zentralverband Gartenbau.

spezifische Arbeitsfeld weiterzuentwickeln und dessen heilwirksame Seiten bekannt zu machen. Seit 1978 gibt es in England Gartentherapie („HT“) jetzt unter dem Namen „THRIVE“ mit Sitz in Beech Hill, Reading, und mit einem Fundus von etwa 1500 Einrichtungen, die gartentherapeutische Beschäftigungsangebote für jedweden Bedarf auf der Insel anbieten. In England soll 1939 der erste Aroma-Garten eingerichtet worden sein, der in der Folge Anregung für viele ähnliche Gärten in aller Welt war. 1996 wurde an einem College in Coventry ein Aufbau-Studiengang eingerichtet, um Gartentherapeuten einen anerkannten Abschluss zu ermöglichen, ein Diplom in „Horticulture Therapy“.

Die Entwicklung in Deutschland von 1850 bis 2002

In Deutschland, wo Beschäftigungs- und später die Arbeitstherapie in Gartenbau und Landwirtschaft eine lange Tradition haben, wurden schon von Dr. Landerer in Göppingen 1859 und von Paetz 1876 in Altscherbitz entsprechende Heil- und Pflegeanstalten geschaffen, deren Schwerpunkt in der Beschäftigung der Kranken und Pflegebedürftigen durch Feld- und Gartenbau lag, und die in der Folge eine Welle von Neugründungen im ganzen Reich auslösten, deren architektonische Zeugen noch in der Nähe aller großen deutschen Städte zu finden sind. Sie folgten oft einem ähnlichen Anlagen-Schema, das mit seinem Verwaltungstrakt und seinem Pavillon-Stil in parkartigem Gelände lange Zeit Standard war, bis in den sechziger Jahren unter dem Einfluss der wachsenden Wirtschaftskraft wieder Neubauten, neue Techniken und Therapien und die Entwicklung der Psychopharmaka das Bild der Anstalten und Krankenhäuser auch äußerlich zu verändern begannen. Im Zuge dieser Entwicklung hinterfragte man den Sinn von Patienten-Arbeit und schloss viele landwirtschaftliche und gärtnerische Zweckbetriebe, einerseits, weil sie nicht mehr rentabel zu bewirtschaften waren und andererseits, weil man dem Vorwurf, Patienten und Behinderte auszunutzen, aus dem Wege gehen wollte. Dass man damit für viele auch eine sinnvolle, tagesstrukturierende Beschäftigung abschaffte, wurde erst einige Jahre später deutlich, als man erkannte, dass die vielerorts eingestellten Sozialarbeiter, Psychologen und Ärzte zwar neuen Wind und viele neue therapeutische Ansätze mitbrachten, dass aber viele Kranke und Behinderte darunter litten, nicht selbst aktiv sein und einen wie auch immer gearteten Beitrag zur eigenen Genesung oder zum eigenen Unterhalt leisten zu können.